

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 111 (2013)
Heft: 1-2

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Verstehen Sie keinen Spass, Schwester?



Der Leitfaden zum Schutz vor sexueller Belästigung für Pflegefachpersonen und andere Erwerbstätige im Gesundheitswesen erschien im Jahr 2009, war ein grosser Erfolg, ist nun aktualisiert worden und steht den Mitgliedern des SHV zum Preis von CHF 5.– (inkl. Porto) zur Verfügung.

Der Leitfaden kann unter www.hebamme.ch/de/heb/shv/shop.cfm ab sofort bestellt werden.

Stellungnahme zum Einsatz des Praena-Tests

Seit Juli 2012 ist in der Schweiz ein neuer Test zur vorgeburtlichen Diagnostik erhältlich, der sogenannte Praena-Test zum Nachweis von Trisomie 21.

Die Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (SGGG) empfiehlt, den Test nur bei Schwangeren mit einem erhöhten Risiko für Trisomie 21 durchzuführen. Für eine generelle Anwendung wurde der Test bisher nicht validiert. Die Zentrale Ethikkommission (ZEK) hat deshalb eine Stellungnahme zu den ethisch relevanten Aspekten ausgearbeitet und darin Empfehlungen formuliert.

Mehr Informationen und das PDF der Stellungnahme sind zu finden unter: www.samw.ch > Aktuell

Schwangerschaftsvorsorge – wie gehen wir damit um?

appella, die in Zürich ansässige Telefon- und Online-Beratung, hat ihre Informationsschrift zur Schwangerschaftsvorsorge aktualisiert. Themen sind unter anderem: Die häufigsten pränatalen Schwangerschaftsuntersuchungen; Der sogenannte Spätabbruch; Behinderung; Gesetz im Zusammenhang mit Schwangerschaft.

Die Informationsschrift kann bestellt werden unter: www.appella.ch

Positionspapier «Nachhaltige Medizin» der SAMW

Die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaft (SAMW) hat im Rahmen ihres Projekts «Zukunft Medizin Schweiz» ein Positionspapier zur Nachhaltigkeit der Medizin veröffentlicht. Darin werden unter anderem folgende Themen behandelt: Hintergrund zum Projekt «Zukunft Medizin Schweiz»; Nachhaltigkeit als neue Herausforderung; Nachhaltige Medizin versus Nachhaltige Gesundheit; Faktoren, die die Nachhaltigkeit der Medizin in Frage stellen; Lösungsansätze.

Das Positionspapier richtet sich an Gesundheitsfachleute und weitere Akteure des Gesundheitswesens in der Schweiz. Mehr Informationen unter: www.samw.ch > Aktuell

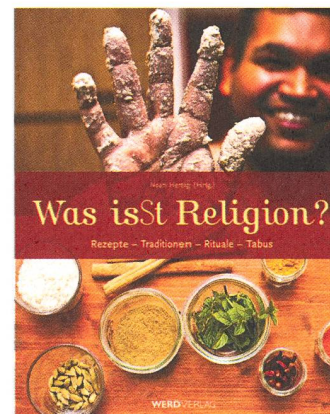
Empfehlungen «Ethische Unterstützung in der Medizin»

Die vom Senat der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaft (SAMW) im Mai 2012 verabschiedeten Empfehlungen umschreiben einerseits die Strukturen und Methoden der ethischen Unterstützung und geben andererseits Hinweise zur Etablierung von Ethikstrukturen.

Die Empfehlungen richten sich deshalb sowohl an Personen, die eine ethische Unterstützung anbieten als auch an Institutionen im stationären oder ambulanten Bereich, die ein solches Angebot aufbauen oder weiterführen wollen.

Mehr Informationen und das PDF der Stellungnahme sind zu finden unter: www.samw.ch > Aktuell

Was ist Religion?



Kochen und Essen spielen in allen fünf Weltreligionen eine bedeutende Rolle. Ein junges Team aus praktizierenden Juden, Christen, Muslimen, Buddhisten und Hindus gewährt anhand ausgewählter Rezepte einen intimen Einblick in die Feste, Rituale, Vorschriften und Geschichten ihres Glaubens. Mit stilvollen, einladenden Bildern, fundiertem Hintergrundwissen und köstlichen Rezepten aus erster Hand enthüllt das interreligiöse Kochbuch, warum manche Speisen gesegnet, geopfert oder rituell verspeist werden, während andere als unrein und streng verboten gelten. Im Spannungsfeld zwischen den verbindenden und trennenden Elementen des Essens wird die Leserin auf eine kulinarische Reise durch die multireligiöse Schweiz entführt und erfährt, was, wann und wie Religion hierzulande ist(s).

Ümran Bektas | Raschida Bouhouch | Michael Goldberger | Daphna Hertig | Noam Hertig | Veronika Jehle | Tenzin Khangsar | Krishna Premarupa dasa | Cebail Terlemez | Matthias Wenk | Julian Zagalak | Sabina Sacisuta Zahn

Noam Hertig, Israelitische Cultusgemeinde Zürich (Hrsg.)

Rezepte – Traditionen – Rituale – Tabus, 168 Seiten, 1. Auflage 2012, ISBN: 978-3-85932-690-3, CHF 49.– Das Buch kann beim Werd Verlag bestellt werden unter: <http://shop.werdverlag.ch/was-is-s-t-religion.html>

Pro Juventute streicht Stellen für Beratung

Das im Mai 2012 gestartete Projekt «Elternclub» der Pro Juventute hat sich nicht wie geplant entwickelt. Die Nachfrage der Beratung war tiefer als erwartet; daher strich Pro Juventute Stellen. Zwölf Beraterinnen im Umfang von sechs Vollzeitstellen sind im Herbst gekündigt worden. Abgebaut wurde auch das Internet-Team im Umfang von zwei Vollzeitstellen. Man habe reagiert, so die Pro Juventute, weil die Gelder von Privaten sorgfältig verwendet werden müssen.

Mehr Informationen unter:

www.projuventute.ch » Eltern-Club-Schweiz

Keine nationale Gentest-Datenbank

Der Bundesrat will Gentests an Neugeborenen nicht generell erlauben. In seiner Antwort auf Vorstösse aus dem Parlament hält er an den heutigen Leitplanken fest. Genetische Untersuchungen sind heute erlaubt, wenn sie zum Schutz der Gesundheit notwendig sind. Nicht erlaubt sind Untersuchungen auf Krankheiten, auf die im Kindesalter kein Einfluss genommen werden kann. Mit zwei Motionen zielte die Wissenschafts-

kommission des Nationalrats darauf ab, dass Eltern bei Neugeborenen Tests durchführen lassen können – allerdings freiwillig. Aus Sicht des Bundesrats ist allerdings keine Änderung der heutigen Praxis angezeigt. Quelle: sda/NZZ, 23.11.2012

Daten zur Qualität von Spitälern

Das Bundesamt für Gesundheit (BAG) hat im November 2012 die aktualisierten Qualitätsindikatoren von 158 Akutspitälern veröffentlicht.

Die Indikatoren beziehen sich auf 40 Krankheitsbilder und Behandlungen wie Herzinfarkt, Schlaganfall, Lungenentzündungen oder den Ersatz von Hüft- und Kniegelenken. Aus den Fallzahlen geht hervor, wie viel Erfahrung ein bestimmtes Spital bei der Behandlung einer Krankheit hat. Anteilswerte, wie etwa der Anteil der Kaiserschnittgeburten an allen Geburten, geben ein detaillierteres Bild über die Praxis in den betreffenden Spitälern.

Mehr Informationen unter:

www.bag.admin.ch » themen » krankenvversicherung

Statistiken der stationären Gesundheitsversorgung 2011

Im Jahr 2011 wurden 935 384 Personen in den Schweizer Spitälern behandelt, was 12,4 Prozent der Schweizer Bevölkerung entspricht. Die Gesamtzahl der Hospitalisierungen belief sich damit auf rund 1,36 Millionen. Die Mehrheit der Patientinnen und Patienten (87,7%) wurde in Akutspitälern betreut. 5,3 Prozent der Hospitalisierungen betrafen die Psychiatrie und die übrigen 7 Prozent verteilten sich auf andere Leistungskategorien, insbesondere die Rehabilitation und Geriatrie. Quelle: BFS, November 2012

Der Bundesrat genehmigt die Tarifstruktur SwissDRG Version 2.0

Der Bundesrat hat die weiterentwickelte Tarifstruktur SwissDRG genehmigt. Die sogenannte Version 2.0 trat am 1. Januar 2013 in Kraft; sie ersetzt die vorgängige Version 1.0. In der Tarifstruktur SwissDRG wird festgelegt, wie die stationären Leistungen im akutsomatischen Bereich von der obligatorischen Krankenpflegeversicherung entschädigt werden. Mit der Version 2.0 verringert sich die Anzahl der Fallgruppen; die Zahl der Zusatzentgelte bleibt unverändert. Diese regeln Vergütungen ausserhalb der Pauschale (z.B. sehr teure Medikamente).

Die jährliche Weiterentwicklung der gesamtschweizerisch einheitlichen Tarifstruktur ist eine der zentralen Aufgaben der SwissDRG AG, einer gemeinsamen Institution der Leistungserbringer, Versicherer und Kantone. Sie hat dem Bundesrat das Genehmigungsgesuch für die Version 2.0 vorgelegt. Die Verhandlungen für die Basispreise obliegen nun den Versicherern und Spitälern und sind im Gange.

Mehr Informationen unter:

www.bag.admin.ch (Bundesamt für Gesundheit)

Klare Ablehnung der Volksinitiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache»

Die Eidgenössische Kommission für Frauenfragen (EKF) lehnt die Volksinitiative «Abtreibungsfinanzierung ist Privatsache» klar ab und unterstützt damit die Haltung des Bundesrates, der die Initiative ohne Gegenvorschlag zur Ablehnung empfiehlt. Die Initiative stellt einen Rückschritt für die Rechte der Frauen in der Schweiz dar, der inakzeptabel ist. Die erst im Jahr 2002 vom Volk angenommene Fristenregelung hat sich in der Praxis sehr gut bewährt und darf nicht in Frage gestellt werden.

Mit einem Ja-Anteil von mehr als 72 Prozent sprachen sich die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger am 2. Juni

2002 deutlich für die Fristenregelung beim Schwangerschaftsabbruch aus. Die Kostenübernahme durch die Krankenversicherung bildete dabei einen expliziten Bestandteil der Abstimmungsvorlage. Heute steht fest, dass die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche in den vergangenen zehn Jahren nicht gestiegen ist und die Abbruchrate in der Schweiz die niedrigste in ganz Europa ist. Damit hat sich die Fristenregelung bewährt.

Mehr Informationen unter:

www.ekf.admin.ch